

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 34

Artikel: Ein Tessiner Original
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tessiner Original

Vor noch gar nicht langer Zeit, am 7. Juli 1978 genau, durfte ich im «Brückenbauer» lesen, wie Pierre Arnold stolz über seine «Tat» sprach: «Ihre Auflage übersteigt 80 000 Exemplare, und davon werden mehr als 70 000 verkauft.» Und das in wenig mehr als einem Jahr! «Auflagenmässig haben wir das Ziel erreicht, doch wurde das Budget überschritten. Gemessen an der Auflage steht die «Tat» an siebenter Stelle unter den Tageszeitungen unseres Landes. Das ist eine Leistung, die in der Geschichte der Schweizer Presse wohl einzig dasteht.» Nun, Herr Arnold, während ich dies schreibe, weiss man noch nicht einmal, ob es Ihre «Tat» nächste Woche überhaupt noch geben wird...

Und im Tessin feiert man dieses Jahr ein ganz anderes Zeitungsjubiläum, das in der Geschichte der Schweizer Presse wohl einzig dasteht! Eine Zeitschrift ist es, die nun im 25. Jahr erscheint, heute mit einer stolzen Auflage von 2380 Exemplaren unter einem Chefredaktor, der nicht um seinen Posten bangen muss. Er ist nämlich auch der Verleger der Zeitschrift, der Graphiker auch, der Inseratenacquisiteur, zum Teil auch der Drukker – und schliesslich der Verträger (per Moped und Anhänger) seiner Zeitschrift. Er: *Giovanni Roos* – mit seinem «Ferien-Journal Ascona».

Begonnen hatte es eigentlich schon 1931, als Giovanni mit den Pfadfindern zum erstenmal ins Tessin kam. Er studierte dann allerdings erst einmal Chemie, hatte während des Krieges in Aarau ein eigenes Chemielabor, überliess dann aber, grosszügig wie er nun einmal ist, das Chemiegeschäft den Baslern und zog mit seiner Frau ins Tessin, nach Ascona. Hier eröffneten sie ein Vervielfältigungsbüro. Ende 1953 war es dann soweit: «Wir waren «stier», und meine Frau meinte, jetzt müssen wir etwas unternehmen. Sie hatte auch die Idee zu einem zweisprachigen Weihnachtsprospekt. Den machten wir für eine ganze Reihe von Geschäften da in Ascona. Und im Februar 1954 sagte ich dann, jetzt habe auch ich eine Idee, jetzt machen wir ein Ferien-Journal!» Und so machten sie es, machen es heute noch. Achtmal erscheint es jährlich von April bis Oktober, gegen hundert Seiten stark. Heute teilweise richtig gedruckt, sogar mit mehrfarbigen Abbildungen, künstlerischen auch.

Zu Giovanni's «Ferien-Journal Ascona» gehören selbstverständ-

lich viele Inserate der Geschäfte in und um Ascona, selbstverständlich Geschichten aus und um Ascona von früher und heute, vor allem Giovanni's «Flüster-Ecke» – samt oft reizenden Druckfehlern («Ich will eben allen etwas bieten!» sagt Giovanni selbstironisch) und mit einer ebensooft recht eigenwilligen Interpunktion.

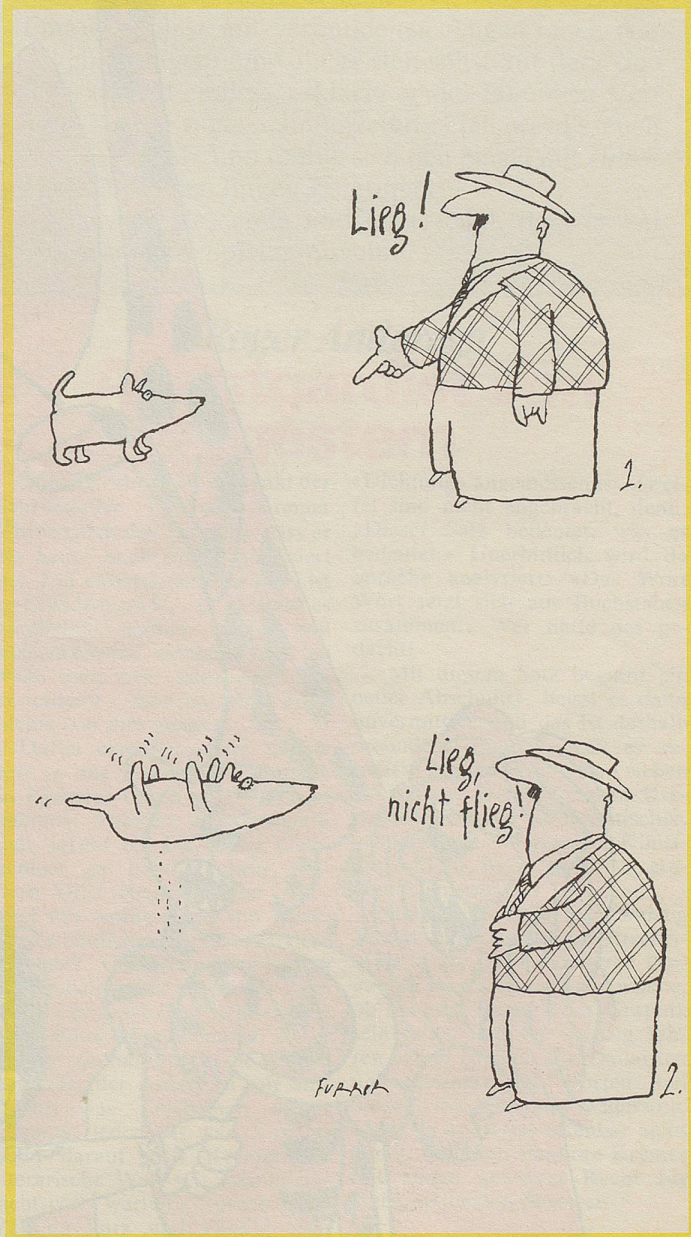
Im Laufe der Jahre ist es Giovanni gelungen, Text- und Bildmitarbeiter für sein Journal zu gewinnen, auf die jede andere Zeitschrift stolz sein könnte. Nur ein paar Namen: Jo Mihaly, Felix Moeschlin, Katharina Rüegg, Hans Habe, Hermann Hesse, Lindi, Horst Lemke, Ignaz Epper, Isa Hesse, N. O. Scarpi. Hauptanziehungspunkt ist aber immer Giovanni's «Flüster-Ecke»! Für mich als Nicht-Asconeser sind nicht immer alle Anspielungen verständlich. Was aber jeder versteht und anerkennt, ist die Art, die unterhaltende Art, wie Giovanni hier Public Relations für seine Inserenten und seine zahlreichen Stammkneipen betreibt. Wenn man bedenkt, wie so gar nicht charmant das gleiche jeweils in Frauenzeitschriften gemacht wird...

Giovanni betreut auch die «Asconeser-Notizen» und die «Bücherschau» in seinem Journal. In den Notizen kann er oft recht bissig werden, die Buchrezensionen bringen ihm offenbar nicht nur Anerkennung ein! Im September 1975 schrieb Giovanni: «– es hat auch nichts mit Sympathie oder Antipathie zu tun, wenn so ein Beitrag länger oder kürzer ist. Darum sei es gewissen Leuten ins Stammbuch geschrieben, dass wir hier weder den Autor A. noch den Autor B. bevorzugen! Ich hoffe, dass diejenigen, die es angeht, dies begriffen haben, wenn nicht, dann sollen sie es eben bleiben lassen! Es ist ja sowieso so unendlich schwierig, es allen recht zu machen, denn, allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann, das sagte, glaube ich, schon Goethe.» Eine Asconeser-Notiz à la Giovanni: «– Inzwischen verliess jedoch einer der Räte den Saal, so dass das absolute Mehr plus eine Stimme nicht erreicht war und demzufolge das Geschäft zur Verblüffung der Anwesenden als abgelehnt zu betrachten war. Ascona hat also auch jetzt an der Piazza nur ein einziges WC für Damen und Herren. Betriebsunfall könnte man dies nennen!»



Geschichten vom Fido

Fortsetzung folgt!



Oder: «Asconas Uhren gehen anders oder auch gar nicht! Nachdem die grosse Bahnhofsuhr, eine Zenith, ein halbes Jahr lang nicht mehr ging, wurde sie jetzt repariert. Man kann also an der Piazza wieder sehen, was es geschlagen hat. Die Uhr beim Caffè Centrale, eine Longines, geht immer noch nicht. Sie hat allerdings zwei aufgeklebte Zeiger, die verschiedene Zeiten angeben. Wer's wissen will, muss auf die Post gehen, dort hat es sogar zwei Uhren, die gehen!» Der Giovanni vom «Ferien-Journal» ist zwar kein Originaltessiner, aber sicher ein Tessiner Original!

Giovanni

